

S
CAIN-
wein

g vorzuziehen.
Folge seiner ausseror-

Ohrenreisen,
Schnupfen,
Augenentzündung,
Schläge.

leiden u. Magenkrämpfe.
Haare u. zur Kräftigung
tt. mit Wasser verdünnt
Weichtheile des Mundes,

bei.
sche kostet 50 kr.
S-grädigen Cocain-
ligen Franzbranntwein-
eichten.

Schneider,
llungen:
Steiner u. Jac. Frankl.
nsumvereinen.

Billigste Preise.
Reele Bedienung.

ing.
m-Haus versendet portofrei
auf zu nachstehenden überaus

liche Preise portofrei.
kung gratis.

gant verpackt, Ia Qual.

Congo-Gras Ko. fl.	1,70
Kaisermelange	4,30
Literfass	3,70
f. pr. 4 Literfass	4,40
ische neue Waare	4,70
	2,70
feinste Waare pr.	
30 pr. 2 Ko. netto	6,05
1,40 extraf. 5 Ko.	1,70
lo-Sack	1,95
ca. 30 Stück	2,05
Postfass ca. 25 St.	1,85
" " 400 "	1,60

extra für 5 Kilo Kaffee un-
thee fl. 1,25, für 1 Kilo Caviar
Postfass Heringe 20 kr.

en wir gratis-franco.
ersuch ein.

HAMBURG.

Samstag oder Sonntag, nachts, fl. 2-95
für Herren-Sommeranzüge für nur
Ein Stück Piquet-Gilet, modernste
Dessins

fl. — 55

Wasserdichte Loden, Damenmantel und Jacken-
stoffe, Stoffe für Knabenanzüge,
sowie alle Sorten Tuchwaren gut und billig liefert

D. Wassertrilling, Tuchhändler
in Reschitz nächst Präns.
Muster gratis und franco.

Josef Eisler in Reschitz.

Pränumerationspreise:
Die „Berzava“ erscheint jeden
Sonntag und kostet mit freier
Postverendung oder Zustellung
in's Haus:

ganjährlig	fl. 4.80
halbjährig	fl. 2.40
vierteljährig	fl. 1.20

Einzelne Nummern 10 kr.
Man pränumerirt am Einrich-
ten mittelst Postanweisung bei
der Administration der „Berzava“.

Litterarische Beiträge und An-
noncen werden bis längstens
Freitag Mittag erbeten.

Anonyme Zuschriften finden keine
Beachtung — Manuscrite
werden nicht zurückgestellt.

Unsere Adresse: „Die Berzava“
bitten wir stets genau anzuführen.

Die Berzava.

Reschitz-Wogslauer Wochenblatt.

Inserate
werden gegen Vorausbe-
zahlung in allen Landesprä-
den angenommen. Die dreispaltige
Zeitspalt oder deren Raum bei
einmaliger Einschaltung kostet
5 kr., bei mehrmaliger Ein-
schaltung 4 kr. — Stempelgebühr
für jede Einschaltung 30 kr.

Offener Sprechsaal und Eingee-
sendet die Zeile 10 kr.

Inserate übernehmen in Wie u.
die Annoncen Expeditionen: Ad-
del, Hoffe, Salentem & Boyler
(Eto Waag), Moiss Oppelit, W.
Fries, Heinrich Schalek, J. Dan-
neberg, und Moriz Stern. In
Budapest N. W. Goldberg.
In Frankfurt a. M. G. E.
Taube & Co. In Paris die
Agence Havas Rue Notre-Dame 43.

Nr. 20.

Reschitz, (Südungarn) 13. Mai, 1888.

XIII. Jahrg.

Der Werth der Arbeit.

Jedermann, der nicht mit Blindheit geschlagen ist, muß erkennen, daß in Ungarn die sozialen Anschauungen über den ethischen und materiellen Werth der Arbeit tief unter dem Niveau jener Auffassung stehen, welche diesfalls im Westen Europas maßgebend ist. In den Staaten, welche als die Hochstige moderner Kultur gelten und welchen nachzustreben unser höchster nationaler Ehrgeiz sein sollte, wird die produktive Arbeit verehrt und werthgeschätzt als die ergiebigste und lauterste Quelle sittlicher Vervollkommnung und materieller Wohlfahrt für das gesammte Volk. Wo ist der heißblütige Chauvinist, der es wagte, solches auch von unserem Vaterlande zu behaupten? Wo der Optimist, welcher thöricht genug wäre, in Ungarn eine würdige Auffassungsweise hierüber zu erblicken? England, Frankreich, Deutschland, Belgien besitzen in ihrer Industrie und ihrem Handelsverkehr einen unverstehbaren Vorn des nationalen Gedeihens, und diese glücklichen Völker schöpfen aus diesem Vorn unangeseht eine Fülle von Kraft, auf die wir nur neidvoll blicken können. Gewerbe und Handel sind die dankbarsten Gebiete für produktive Arbeit, und die beste Gesellschaft im europäischen Westen hat keine Scheu, auf diese Gebiete zu strömen. Der zweitgeborene Sohn des englischen Lords wird Buchhalter in einem Bankhause oder er bereitet sich gar für irgend einen gewerblichen Beruf vor. So liberal denkt man zwar auf dem Kontinent in aristokratischen Kreisen nicht, doch sind die Fälle, in welchen die Männer der deutschen und französischen Mittelklasse ihre Söhne dem kommerziellen oder dem industriellen Berufe weihen, die allgemeine Regel, von welcher es nur selten eine Ausnahme gibt. Dort blüht denn auch natürlich der Handel, dort entwickelt sich denn auch schwinghaft die Industrie; denn es werfen sich auf diese beiden Laufbahnen die

besten Elemente der Gesellschaft, welche ihre Intelligenz und ihren Wohlstand mitbringen: zwei Faktoren also, welche die Prosperität nahezu sicher verbürgen.

Wie stehen hingegen bei uns die Dinge? Bei uns wird die produktive Arbeit mißachtet. Wer entschließt sich hier zu Lande dazu, seine Söhne zu Kaufleuten oder zu Industriellen erziehen? Geschäftsmann — das ist nicht „fäuer“; Handwerker — das ist verpöht. Leider ist dies die landläufige Auffassung in unserem Vaterlande. In England erzieht der hochadelige Grandseigneur seine Söhne (den Erstgeborenen ausgenommen) zu Bürgern; bei uns will der Bürger seine Söhne um jeden Preis zu Grandseignern erziehen. Der Grundbesitzer, der Kaufmann, der Handwerker, ja selbst der Bauer — sie alle wollen ihre Sprossen zu großen Herren machen. Als Advokaten, als Beamte, als Aerzte will in Ungarn Jedermann seine Söhne sehen — insbesondere als Advokaten, so ein Advokat kann ja schließlich Alles werden: Abgeordneter, Ministerialrath, Obergespan — wer weiß? am Ende sogar noch Minister. Das ist die frevelhafte Selbsttäuschung, das ist der fatale Ehrgeiz, woran unsere Gesellschaft krankt. Und die Folge? Die Folge ist, daß die zu Grandseignern erzogenen Leute dem geistigen Proletariat anheimfallen und elendlich verkümmern, während sie, zu tüchtigen Kaufleuten oder Industriellen erzogen, sich, ihrer Familie und der Gesellschaft ein sicheres Gedeihen gebracht haben würden.

Und noch eine andere verhängnisvolle Konsequenz ergibt sich aus dieser durchaus unmodernen Auffassung über den Werth der Arbeit. Da die besseren Elemente sich von dem kommerziellen und dem gewerblichen Berufe fernhalten, so bleiben diese dankbarsten Gebiete der produktiven Arbeit fast gänzlich denjenigen sozialen Schichten überlassen, die weder Intelligenz, noch Wohlstand auf ihre

Berufsbahn mitbringen. Wer es nur irgend thun kann, scheidt seinen Sohn in das Gymnasium und auf die Universität; nur wenn seine Verhältnisse solches nicht gestatten, widmet sein Kind nothgedrungen den verpöhten Berufen des Handels und der Industrie, zumeist nicht ohne sich ob dieses Zwanges recht unglücklich zu fühlen. Dies führte nun aber dahin, daß die geeigneten Elemente dem kommerziellen und gewerblichen Berufe fremd bleiben, um auf anderen Lebensbahnen den lägenhaften Phantomen eines krankhaften Ehrgeizes vergeblich nachzujagen; und daß die Lebensbahn, welche sie zu Glück und Wohlfahrt geführt hätte, öde und verwaist bleibt und höchstens von Solchen bestritten wird, welche nicht durch geistige und materielle Eignung, sondern durch einen unliebamen Zwang auf dieselbe gelehndert worden.

Darum kann Ungarn wirthschaftlich nicht aufblühen, darum will der Aufschwung des Handels und der Industrie in unserem Vaterlande keine Fortschritte machen. Und die avitische, von den modernen Ideen längst überholte Auffassung, welche hier in Betreff des Werthes der Arbeit herrscht, ist einzig und allein Schuld an diesem Uebel, dessen Folgen sich auf dem Wirthschaftsgebiete in dem zunehmenden Pauperismus in ganz unheimlicher Weise fühlbar machen.

Das ist einer jener Dornen, welche das alte Ungarn in dem neuen Ungarn zurückgelassen. Bis wir diesen Dorn nicht aus dem Fleische unserer Nation entfernen, wird der sonst lebensfähige Organismus des ungarischen Staates nicht befreit von dem Gebreche, das seinem Prosperieren im Wege steht. Die produktive Arbeit ist ein unverstehbarer Quell sittlicher Vervollkommnung und materieller Wohlfahrt — so lange diese Ueberzeugung der Nation nicht in's Blut übergeht, wird das neue Ungarn nur vegetiren, nimmermehr gedeihen.

FEUILLETON.

In der Provinz.

Orig.-Feuille der „Berzava“ von Robert Alex.

Es war ein ganz netter, feicher Junge mein Freund Anatol — mit den braunen Spitzbrennangen und dem Zwickel auf der Nase. Chevaleresk im Verkehre und amüfiant als Gesellschaftler, verstand er es nebenbei perfekt, mit untergeordneten Dingen sich das Gepräge eines Gentleman's zu geben. So waren beispielsweise seine Kleider immer vom ersten Schneider aus der Hauptstadt und seine Wäsche tadellos. Es wunderte mich daher gar nicht, daß er — der Züngel und mit der kleinsten Gage in unserem Bureau — kaum aus dem Ministerium zu uns überseht, in der Damenwelt schon viel von sich reden gemacht. Er war sozusagen noch nicht recht warm auf seinem Platz, und hatte schon ganz interessante Beziehungen aufzuweisen, zu welchen ich, von strenger Moral durchdrungenen Gefühlen für das schöne Geschlecht, Monate gebraucht hätte.

Ja, „Schneid“ muß man haben; das ist die Hauptsache, — dann paßet man alle aufgestellten Schildwachen vor den Thüren der Herzen ungefährdet und erringt mehr Erfolg, als wie mit einem Kopf voll Gift.

In der „Concordia“, wo wir in der Winteraison wöchentlich einen Abend in geselliger Unterhaltung zuzubringen pflegten, hatte er die sämtlichen jungen Damen kennen gelernt. Unter diesen war auch die erst vor Kurzem eingeführte einzige Tochter eines reichen Gutsbesizers, der ein offenes Haus führte und bei dem wir jungen Leute häufig an dem jour fix als Gäste erschienen.

Camilla war ein herziges, übermüthiges Kind; lustig wie eine Lerche und trotz gediegener Bildung naiv und treuherzig, wie ein echtes Naturkind. Auch mir gefiel die Kleine mit ihrem rothigen, süßen Gesicht und — wer weiß, sie wäre heute wahrscheinlich meine Frau, hätte nicht

mein Freund sie mir vor der Nase weggesijcht, ehe wir Beide noch im Kleinen waren, ob unser gegenseitiges Wohlgefallen auch wirklich Liebe sei.

Ja, die Freunde! Ganze Bände ließen sich über diese Spezie schreiben, über diese begeisterten Anhänger des Communismus in allen Abarten, die in dem Rechtsgefühl für Brüderlichkeit und Gleichheit unter Händedruck ihrem Opfer erbarungslos den unauslöschlichen Stempel der Lächerlichkeit aufdrücken. Gott beschütze uns vor unseren Freunden!

Doch zurück zu Camilla. Anatol machte in seiner Jagd nach dem Goldsich riesige Fortschritte und leugnete es auch nicht. Man sagt, der Frühling sei die Zeit für die Liebe; ich finde: der Fasching mit seinen rauschenden Tönen und verlockendem Parquet führt die Herzen noch rascher zusammen. Auch für Anatol war die Saison günstig; die Unterhaltungen jagten einander, zum Schluß fand der Costumball statt. Camilla erschien als holländische Bäuerin, reizend in ihrem reichgestickten Samtmieder, mit den hängenden schweren Goldblondzöpfen, umringt von einem Schwarm Verehrer, unter denen Anatol unstreitig der begünstigte war. In der Herreninsel im Saal wurden über die Beiden die lautesten Bemerkungen gemacht; man sprach von der bevorstehenden Verlobung, eigener Advokatur, 20.000 fl. Mitgift etc.; mir war es peinlich zuzuhören, ich ging davon und suchte mir einen Platz, von wo ich Camilla unbemerkt beobachten konnte.

Hatten meine geheimsten Gedanken einen Einfluß auf des Mädchens Geschick? Schwerlich, — wiewohl man viel von der Macht des Magnetismus fasselt. — Oder ließ ihm seine Don Juanstatur nicht Ruhe? — Kurz, sie waren bald getrennt und ich bemerkte, wie Anatol immer kühner in seiner Pulldigung zu einer Griechin wurde, die er auch sonst anszeichnete und welche an diesem Abende durch ihr indecentes Kostüm die Blicke der Männer auf sich zog. Die vollen entblößten Arme, der üppige Wuchs in leichter schmiefgamer Hülle waren wie dazu geschaffen, sein heißes

Naturrell zu entzündet; er vergaß Camilla und seine Zukunftspläne ob einer momentanen Leidenschaft.

Die Nachtstunde kam, und der Zufall führte mich zu der kleinen Verlassenen. An der Tafelrunde ging es lustig zu; der Champagner schäumte, mancher Toast wurde ausgedrückt, die Stimmung war heiter, und lärmend der Ausdruck derselben, — nur Camilla und ich waren zerstreut und wortlos. Wer findet auch die passenden Worte, wenn die Wellen der Liebe unter Gläserklirren höher schlagen und der Verstand uns gebietet, zu schweigen?

Plötzlich wendete sie sich mit der Frage an mich, wo Anatol sei.

— Wollen Sie ihn haben? fragte ich sie neckend.

— Nein, — meinte sie lachend — nur wissen möchte ich, wo er steckt.

— Also doch, eifersüchtig?

— Auch das nicht! — und wurde blutroth dabei.

Ich stand auf und suchte ihn. In einer lauschigen Ecke, verdeckt von Palmen, fand ich ihn mit der koketten Frau in halb flüsterndem Gespräch. Ich verstand kein Wort, aber seine nervöse Hast und das Anflechten ihrer Blicke schienen mir sehr verdächtig und der Beginn einer jener dunklen Stunden zu sein, in denen man bedingungslos seine Seele der Hölle verschreibt.

Arme Camilla!

„Schenkt Ihr Liebe diesem Diebe, Dann Ihr Armen — gute Nacht.“

Aber um diese Eroberung beneidete ich ihn nicht. Sie war nicht mein Genre. Mir mißfällt Alles zur Schau gestellte, ob es Arme, Nacken, kleine Hüfte oder schöne Hände sind; und diese Frau erschien nie anders als decorirt, bloß weil sie von Natur mit viel Fleisch gesegnet war. — Ich schwankte noch, was ich Camilla sagen sollte, da trat sie schon am Arm eines Tänzers in den Saal. Ein Blick ihrer hellen Kinderaugen genügte, um sie über die gefährliche Situation zu orientiren. Sie nickte mir verständnißvoll zu, tanzte noch eine Tour und verließ den Ball.

Wochen-Chronik.

Einweihung des neuen Friedhofes. Anlässlich der Mittage wurde am 9. d. M. in Anwesenheit der Schuljugend und zahlreicher Anwesender der neue r.-l. Gottesacker durch Se. Hochw. Herrn Ehrenheimherrn, A. Baril, feierlich eingeweiht. Die Gelegenheitspredigt hielt Se. Hochw. Kaplan Stasfeld.

Gäste. Die für den 8. d. M. avisierten Gäste, bestehend aus den Herren: Direktor M. Faludi, Professor L. Bod, Prof. Dr. Jahn, Advokat Dr. Szabadu, Dr. Jul. Engel, Badearzt in V. Jured, Sigmund Kreizler, Ed. Klöfner, S. Fellner und Stefan Karl, ansehnliche Kaufleute, sowie 22 Schüler der Handelsakademie zu Stuhlweissenburg sind mit eintägiger Verspätung am 9. d. M. hierorts eingetroffen und im „Hotel Dobransky“ abgestiegen. Der Lehrkörper der hies. höh. Volksschule, welcher von Seite der Oberverwaltung mit dem Empfang der Gäste und mit dem Arrangement betraut war, empfing dieselben bei ihrem Anlangen in Boglan, wobei Herr Ernst Speidl dieselben im Namen der Oberverwaltung willkommen hieß. Am 9. Nachmittags und 10. Vormittags besichtigten die Gäste unsere Werke, wobei ihnen die Herren Ingenieure: Wene, Köp, Terény auf die lebenswürdigste Weise bei den betreffenden Branchen die nöthigen Erklärungen gaben. Am 10. Nachmittags begaben sich unsere Gäste in Begleitung ihrer hies. Bekannten auf den Bahnhof, wo auch Herr Adjunkt Engel von denselben Abschied nahm und verließ unter „Eisen“-rufen und Absingung des „Hymnus“ unseren Werkort. Am Bahnhofe in Boglan hielt der Direktor der Handelsakademie, Herr Faludi, eine Ansprache, in der er den die Gäste begleitenden Herrn E. Speidl beauftragte, sämmtlichen Herren, die in lebenswürdigster Weise ihnen das Geleit gaben und ihren Aufenthalt in Reschiza so angenehm und so lehrreich gestalteteten, besonders aber der löbl. Oberverwaltung den innigsten Dank auszusprechen, und versicherte hierbei, daß er und seine Reisegefährten die patriotischen Bestrebungen des Lehrkörpers der höheren Volksschule stets mit regem Interesse verfolgen und nach Thunlichkeit speziell dem „Verein zur Verbreitung der ung. Sprache“ auch ihre materielle Unterstützung angebeden lassen werden.

Gönczy-Jubiläum. Das 50-jährige Jubiläum der pädagogischen Thätigkeit des Staatssekretärs im Unterrichtsministerium, Paul Gönczy, fand unter reger Theilnahme der Lehrerschaft Ungarns am 6. d. M. in Budapest statt. Aus allen Gauen des Vaterlandes sind die Lehrer und Lehrerinnen der Volks-, Bürgerschulen und Präparanden herbeigeilt, um dem ausgezeichneten Pädagogen ihre Gul-

digung darzubringen. Die Feier wurde im großen Redoutensaal abgehalten, in welchem außer den Lehrern und eintägigen Schülern des Jubilars auch noch ein sehr distinguiertes Publikum erschienen war. Wir haben dort den Staatssekretär Bergerczy, die Ministerialräthe Károlyi, Gömbrö, Szary, Szalay u. s. w.; die Abgeordneten Pergöcs, Darányi, Bischof Szás u. a. m. Die Feier begann um 11 Uhr Vormittags mit einer Eröffnungsrede des Schulinspektors J. Thöb, worauf eine Deputation um den Jubilar entsendet wurde. Nach seinem Erscheinen im Saale begrüßte ihn der präsidierende Schulinspektor Thöb und verlas auch das Begrüßungsschreiben des Unterrichtsministers Tréfort. Gönczy antwortete auf alle Begrüßungsreden — es waren ca. 25 Deputationen — in herzlicher Weise und bedankte sich in eloquenten Reden für die zahlreichen Beweise der Verehrung und Liebe seitens der Lehrer Ungarns. Die meisten Deputationen haben auch prächtige Geschenke überreicht; so die Präparanden-Professoren die Marmorbüste des Jubilars von Strobl, die Bürgererschullehrer eine große goldene Medaille, die Schulinspektoren eine schöne silberne Statue, die eintägigen Schüler und der Frauenbildungsverein silb. Vorbeerkränze, die Lehrerinnenpräparanden prächtige Handarbeiten, die verschiedenen Lehrervereine Adressen und Albums etc. Nach der Feier fand in den Redoutensälen ein großartiges Banket zu 750 gedeckten Stühlen; auch hier würdigte man in schönen Toasten die unvergänglichen Verdienste Gönczy's, der im Verlaufe des Bankets alle Tische besuchte und viele Lehrer mit seiner Ansprache auszeichnete. Nach dem Banket fand eine fotografische Aufnahme sämmtlicher Gäste statt. Abends besuchten die Gäste das Nationaltheater, wo auf Wunsch der Lehrer Madách's großartiges Werk: „Die Tragödie des Menschen“ gegeben wurde. — Gelegentlich des Gönczy-Jubiläums hielt der Verein der Bürgerschulprofessoren am 7. d. M. im Paedagogium seine bisjährl. ordentliche Generalversammlung, und hierbei wurde unter anderem auch die bewährte Lehrkraft unserer höheren Volksschule, Herr Wilhelm Laschner, in Anerkennung seiner um das Vereinsorgan erworbenen Verdienste zum Ausführgliede des Vereines gewählt.

Todesfälle. Die österr.-ung. Staatsbahngesellschaft hat kürzlich einen ihrer tüchtigsten Beamten verloren. Herr Ludwig Wittkamp, Bureau-Chef bei der Wiener Domänen-Direktion ist am 5. d. M. 4 Uhr Nachmittags in seinem 58. Lebensjahre verschieden. Der Verbliebene wurde unter großer Theilnahme seiner Verwandten und Kollegen am 7. d. M. im Centralfriedhofe zur ewigen Ruhe bestattet. — Die Gattin des hiesigen Werksbeamten, Herrn Adolf Becker, ist am 9. d. M. nach längerem Krankenlager verschieden. Friede ihrer Asche! — Freitag

Nachmittags verschied nach längerem Leiden der hiesige Barbiermeister, Josef Pleuer. Friede seiner Asche!

Seidenzucht. Dieser Tage weilte in unserem Orte der königliche Seidenzuchtinspektor, Herr Teimer, um die in Reschiza und in den benachbarten Dörfern befindlichen Seidenzüchtereien zu besichtigen. Wie alljährlich, so theilte auch heuer der Herr Inspektor mit Intervention der Gemeindevorstellung verschiedene Eiegattungen unter den Züchtern aus.

Equipirungsverein. Unter den Beamten der hies. Oberverwaltung ist eine Bewegung im Zuge, welche sich die Gründung eines Equipirungsvereines zum Ziele gesetzt hat. Der Zweck dieses Vereines ist, sowohl dem Gewerbetreibenden einen beständigen soliden Kundenkreis zu verschaffen, als auch die Vereinsmitglieder in die Lage zu versetzen, sich zu billigeren Preisen zu equipiren. Sollte dieser Verein hierorts wirklich Wurzel fassen, so werden wir die Vorzüge desselben demnächst näher beleuchten.

General Trajan Toda in Karanibes wurde vor einigen Wochen, aus der Kanzlei der Grenzvermögens-Gemeinde heimkehrend, in seiner Wohnung plötzlich unwohl und erlitt einen Schlaganfall. Man hat seinen Zustand Anfangs hoffnungslos geschätzt, nun aber befindet sich General Toda — wie man meldet — auf dem Wege der Besserung und dürfte auch der am 14. Juni stattfindenden Schlussverhandlung des von der Staatsanwaltschaft gegen ihn angestregten Prozeßes beiwohnen.

Milchimport. Wie wir vernehmen, werden von Seite des Grafen Bissingen, welcher in Gherthámos eine große Milchwirthschaft besitzt, mit der österr.-ung. Staatsbahngesellschaft Verhandlungen gepflogen, um dem Importe der Milch und sonstiger Produkte der Meierei nach Reschiza den Weg zu bahnen. Allerdings ist dies eine willkommene Nachricht für die Milchkonsumenten, da durch diese Konkurrenz die Milchpreise bedeutend sinken werden.

Schutzimpfung. Wie alljährlich, finden auch heuer im Gemeindehause Schutzimpfungen gegen Blattern statt. Derselbe effectuirt unser Bezirksarzt, Herr Dr. Alex. Engel, jeden Dienstag Nachm. von 2 bis 3 Uhr. Zudem wird dies unseren Lesern zur Kenntnis bringen, bemerkend wir, daß diejenigen, die der Einladung des Herrn Bezirksarztes keine Folge leisten, oder die Untersuchung der Geimpften unterlassen, laut Gesetz einer Strafe anheimfallen.

Opfer der Bäulerei. Vor einigen Tagen geriethen zwei Frauen im Simujchen Hause in einen heftigen Streit, dessen Zeuge, das kleine Kind des Herrn Lehrers Simu zufolge der argen Plänkerei derart erschrocken ist, daß es Fraisen bekam und am 8. d. M. dieser Krankheit erlegen ist.

Einige Tage später erschien Anatol im Bureau auf-fallend niedergeschlagen; er mußte eine empfindliche Niederlage erlitten haben, welche auf seine geistige Elastizität so deprimirend wirkte. Bei Tisch war er in Folge dessen der Gegenstand zahlloser Sticheleien. Einer neckte ihn mit dem Nachschwert des Menelaus, ein Anderer mit der Lanze der Schwiegermama in spe, bis es ihm zu arg wurde und mit den drahtischen Worten herausplätzte:

— In der Provinz ist ein Hundeleben! Man kann sich nicht ungezwungen unterhalten, sonst hat man gleich alle Weiber auf dem Hals.

— Ja was gibt's denn? fragte ich so harmlos wie möglich, wiewohl eine leise Ahnung von zerfetzten Projekten in mir aufdämmerte.

Er brach auf und winkte mir, mitzukommen.

— Vorgeladen bin ich für morgen zum Bürgermeisterrath wegen einer kleinen Näherin, die meine Wäsche besorgte und die jetzt meine Heirath mit Camilla verderben will. Bitte, vertritt Du mich morgen bei der Verhandlung, denn sonst wird Alarm geschlagen.

Er weichte mich nun näher in diese zarten Beziehungen ein und ich sagte zu.

Punkt 10 Uhr trat ich beim Bürgermeister ein. Als die Thür aufging, wendete er sich mechanisch nach mir um und war verwundert, mich zu erblicken.

— Warum ist der Angeklagte nicht persönlich erschienen? fragte er kurz.

— Wegen Unwohlsein verhindert, sendet er mich als Vertreter.

— Sehr wohl, dann können wir beginnen.

Es trat eine schlichte Frau in unseren Kreis und brachte die mündliche Klage vor, daß Herr Anatol unter Vorspiegelung von ernststen Absichten sich um ihre Tochter beworben habe und nun eine Andere heirathen wolle.

— Was nennen Sie denn ernste Absichten? fragte lakonisch der Bürgermeister.

— Ich bitt' schön, gnädiger Herr, er ist dreimal in der Woche zu uns gekommen und hat drei Stunden bei ihr gefressen und so viel in sie hineingeredt, daß mir's zu viel war.

— Und was hat er sonst gethan? Hat er ihr mit klaren Worten gesagt, daß er sie heirathen will; kurz, die Ehe versprochen?

— Ja, er hat gesagt, daß er sie glücklich machen will.

— Ja, meine liebe Frau, das hat er seiner Meinung nach vielleicht auch gethan; aber hat er Ihnen durch seinen Verkehr einen Schaden zugefügt, daß Sie auf Grund dessen gegen ihn Klage führen?

— Ja — meinte sie zögernd — wie man's nimmt. Ich weiß, daß meinem Kind das Herz bricht, wenn er eine Andere heirathet, denn die Leute reden schon über die Bissen, daß eine Schand' ist.

— Dann gehen Sie; was die Leute reden, kommt hier nicht in Betracht; vor dem Gesetz gilt nur das Faktum. Da Sie keinen Beweis für zugesagten Schaden beibringen können, wird Ihre Klage einfach zurückgewiesen.

Die Frau wollte noch Einwendungen machen, aber in Folge einer entschiedenen Handbewegung des Bürgermeisters gegen die Thür entfernte sie sich.

Als er allein war, trat er zu mir und sagte, weicher wie es gewöhnlich seine Art war: — Ich mußte heute gegen meine Ueberzeugung sprechen. Vom moralischen Standpunkt ist Ihr Freund schuldig; ich kenne die Familie, und in meinen Augen sind solche Helden ganz erbärmlich.

Ich sagte zu seiner Entschuldigung, daß er noch jung und unüberlegt sei.

— Lassen Sie das gut sein, solche Männer sind auch in reifen Jahren und im Alter nicht besser. Sie tragen die Hauptschuld an der Demoralisation der Gesellschaft. Sie treiben die Mädchen niederen Standes systematisch in den leichtsten Lebenswandel hinein und geben die meiste Veranlassung zu den vielen Ehescheidungen.

Ich mußte ihm Recht geben; wir schüttelten uns die Hände und ich eilte, um Anatol das Resultat der Verhandlung mitzutheilen. Der war glücklich, so mit heiler Haut davon zu kommen und schwur, von nun an Camilla treu zu bleiben.

— Und die Griechin — fragte ich ihn — wie steht Du mit ihr?

— O, Freund, das ist ein Prachtweib, amüsant,

leidenschaftlich und dabei so lieb! Wer ihr seine Seele verpfändet hat, der verpfändet ihr auch alles! — Aber auch das hat vorläufig ein Ende, sie ist abgereist. Ihr Mann zieht neuester Zeit meiner Wenigkeit wegen verblüffend ängstliche Grenzen um ihre persönliche Freiheit; auch so ein Philister, und das verträgt sie nicht. Sie sind auf dem Wege, sich scheiden zu lassen.

— Aber Anatol; Dreie gleichzeitig unglücklich zu machen, ist nicht nur Ehren-, sondern auch Gewissenssache; wie kannst Du so leichtfertig handeln, — thut es Dir um keine Leide?

— Leid? Wozu leid?! Ich mache glücklich, so lange ich kann, d. h. so lange die Verhältnisse es gestatten, und dann löst sich alles in Frieden. Die kleine Näherin heirathet Einen Ihresgleichen und ich gebe ihr einen Beitrag zur Aussteuer, damit basta; die Griechin läßt sich entweder scheiden, oder sie kehrt zu ihrem Gemahl zurück; unter allen Umständen aber werde ich sie öfter meiner Liebe versichern und ihr Freund bleiben, darin mag sie Trost finden, — und Camilla heirathet ich allen Ernstes in drei Monaten; es ist schon alles abgemacht.

Ein energisches Klopfen an der Thür unterbrach unser Gespräch. Ein Dienstmann überreichte ein Billet und entfernte sich wieder. Anatol öffnete es hastig — es ward ihm plötzlich nicht recht wohl zu Muthe — und erbleichte.

— Sind das spießbürgerliche Menschen, — rief er fassunglos aus, — sie verbieten mir die ferneren Besuche in ihrem Haus und nehmen Camilla's Wort zurück! So echt kleinbüdtisch!! Das kann Einem alles nur in der Provinz passieren, ich reiche sofort um meine Versetzung ein.

Einen Monat später erfolgte thatsächlich und zwar strafweise die Versetzung Anatol's. Die Klage bei dem Bürgermeisterrath, sowie die Ehescheidung des Philisters wurden höheren Ortes übel vermerkt, denn unser Chef, ein alter Herr mit grauen Haaren und strengen Sitten hielt auf Decorum in seinem Bureau.

Camilla ist nun wieder frei, aber ich heirathe sie doch nicht. Auch mich gelüftet's nicht, — wie das ungarische Volkslied sagt — nach einem verlassenen Schatz.

ach längerem Leiden der hiesige
Lehrer Friede seiner Asche
er Tage wollte in unserem Orte
Inspektor, Herr Teimer, um
benachbarten Dörfern befind-
besichtigen. Wie alljährlich, so
Herr Inspektor mit Intervention
verschiedene Eiegattungen unter

in. Unter den Beamten der hies.
Bewegung im Zuge, welche sich die
rungsvereines zum Ziele gesetzt
reines ist, sowohl dem Gewerbe-
igen soliden Kundenkreis zu ver-
ereinsmitgliedern in die Lage zu
tägigen Preisen zu equipiren.
ets wirklich Wurzel fassen, so
ge deselben demnächst näher

Toda in Karanibers wurde vor
er Kanzlei der Grenzvermögens-
in seiner Wohnung plötzlich un-
schlaganfall. Man hat seinen Zu-
los geschilbert, nun aber befindet
ie man meldet — auf dem Wege
auch der am 14. Juni statt-
ung des von der Staatsanwalt-
igten Preßprozesses bewohnen.

ie wir vernehmen, werden von
singen, welcher in Gheri-
ilch Wirtschaft besitzt, mit
enbahngesellschaft Verhandlungen
porte der Milch und sonstiger
ch Reichthum den Weg zu bahnen.
e willkommene Nachricht für die
urch diese Konkurrenz die Milch-
erden.

Die alljährlich, finden auch heuer
e Schutzimpfungen gegen Blattern
unser Bezirksarzt, Herr Dr. Mez.
Nachm. von 2 bis 3 Uhr. Indem
zur Kenntnis bringen, bemerkte
der Einladung des Herrn Bezirks-
der die Untersuchung der Impf-
eig einer Strafe andrücken soll.

rei. Vor einigen Tagen geriethen
u hiesigen Hause in einen heftigen
s kleine Kind des Herrn Lehrers
en Plänkerei derart erschrocken ist,
nd am 8. d. M. dieser Krank-

so lieb! Wer ihr seine Seele
fändet ihr auch alles! — Aber
n Ende, sie ist abgereist. Ihr
it meiner Wenigkeit wegen ver-
en um ihre persönliche Freiheit;
nd das verträgt sie nicht. Sie
cheiden zu lassen.

Drei gleichzeitig unglücklich zu
ren, sondern auch Gewissensache;
ertig handeln, — thut es Dir um

d?! Ich mache glücklich, so lange
die Verhältnisse es gestatten, und
den. Die kleine Näherin heirathet
d ich gebe ihr einen Beitrag zur
die Griechin läßt sich entweder
ihrem Gemahl zurück; unter allen
sie öfter meiner Liebe versichern
darin mag sie Trost finden, —
allen Erstes in drei Monaten;
cht.

pfen an der Thür unterbrach
stmann überreichte ein Billet und
atol öffnete es hastig — es ward
wohl zu Muthe — und erblickte
bürgerliche Menschen, — rief er
verbieten mir die ferneren Be-
nehmen Camilla's Wort zurück!
Das kann Einem alles nur in der
e sofort um meine Versetzung ein-
er erfolgte thatsächlich und zwar
Anatol's. Die Klage bei dem
die Entscheidung des Philisters
ibel vermerkt, denn unser Chef,
uen Haaren und strengen Sitten
nem Bureau.

eder frei, aber ich heirathe sie
stet's nicht, — wie das ungarische
nem verlassenen Schatz.

Comitatsangelegenheiten. Der Verwaltungsaus-
schuß unseres Comitates hielt am 12. d. M. seine ordent-
liche Monatsversammlung. — Füll die am 29. d. M. stattfin-
dende Frühjahrs-Kongregation sind die Einladungen an
die Comitatsauschüßmitglieder bereits ergangen.

Assecurierung. Das Resultat der heurigen Assecurierung
in den 15 Stabsbezirken war das folgende: Zu stellen
waren sammt dem vorjährigen Rückstand 830 Rekruten,
309 Ersatzrekruten und 264 Honvéd; zusammen 1403
Mann. Assecuriert wurden 481 Rekruten, 32 Ersatzrekruten
und 235 Honvéd; zusammen 748 Mann. Rückstand:
349 Rekruten, 277 Ersatzrekruten und 29 Honvéd;
zusammen 655 Mann. Kontributoren waren in den 4 M-
terklassen 12776 Wehrpflichtige; zur Assecurierung sind nicht
erschiene 897, zur Nachstellung verwiesen 247 Personen.
Die Assecurierung der Ferngebliebenen und der zur Nach-
stellung Verwiesenen werden den Rückstand bedeutend
vermindern. Die Nachstellungen finden in Weichsel-
kirchen am 16. und letzten eines jeden Monats
(den 31. Dezember ausgenommen) statt.

Schredlicher Unglücksfall. Der Lugoser Kaufmann,
Julius Krassay, schlief im Bette während des Zeitungs-
lesens ein, worauf die Zeitung — von der brennenden Kerze
angezündet — das Bett, und in der Folge das ganze Zimmer
in Brand steckte. Bis die Hausbewohner zu Hilfe kamen
war der Unglückliche derart mit Brandwunden bedeckt, daß
er alsbald unter qualvollen Leiden seinen Geist aufgab.

Specialist für Frauenkrankheiten. Mit Freun-
den erfahren wir, daß der berühmte Specialist für Frauen-
krankheiten, Dr. Eugen Tauscher, von Seite des hohen
Cultus-Ministeriums zum Vadearyt nach Buzias ernannt
wurde, und sich überzengt, daß dieses vorzügliche Bad
hiedurch an Beliebtheit bedeutend gewinnen wird.

Nächtlicher Gräberbesuch. Während der Nachtschicht
vom 9. auf den 10. d. M. entspann sich zwischen den Eisen-
drehern in der Puddlingshütte über „Geistererscheinungen“
eine hartnäckige Debatte, welche schließlich eine Wette zur
Folge hatte. Der Eisendreher W. Tr. wettete nämlich,
daß er den Muth hat, um Mitternacht von dem Friedhofe
ein Kreuz zu holen. Seine Kameraden — nicht ahnend
die Tragweite eines solch unüberlegten Vorhabens — gingen
auf die Wette ein, und richtig kam W. Tr. mit einem
Grabkreuz in der einen und mit dem Preis der Wette
— mit einer vollen Flasche — in der andern Hand in kurzer
Zeit zurück. — Ueber diese ungeheime und nicht genug zu
mißbilligende That des W. Tr. soll der kompetenten Be-
hörde bereits die Anzeige erstattet worden sein.

Eine Zuckerrabrik in unserer Nähe. Wie ver-
lautet, hegt die priv. österr.-ung. Staatseisenbahngesellschaft
das Projekt, unweit Rakasdia eine Zuckerrabrik im
großen Style zu erbauen. Wir können die Verwirklichung
dieses bedeutsamen Projektes nur freudig begrüßen, es
würde die Erziehung und der Betrieb vielen unserer
ärmeren Landbewohner lohende Arbeit und Ver-
dienst bieten. Anlaß zu diesem Projekte gab der gute
Boden von Rakasdia's Umgebung, der zum Anbau von
Zuckerrüben vortrefflich sein soll.

Lugos — eine Stadt. In der am 25. d. M. ab-
gehaltenen Repräsentanten-Sitzung wurde der Statuten-
Entwurf betreffs Erhebung Lugos' zu einer Stadt mit ge-
regelmäßigem Magistrat ohne Debatte einstimmig angenommen.

Beschaffung von Arbeitsbüchern. Das hohe
Ministerium für Ackerbau, Handel und Gewerbe hat in
einem konkreten Falle ausgesprochen, daß für die Beschaf-
fung eines Arbeitsbuches nicht der Gehilfe, sondern der
Arbeitsgeber verantwortlich und bei Fahrlässigkeiten nicht
der Gehilfe, sondern der Arbeitsgeber zu bestrafen sei.

Dienstaustritt für einen Gewerbegehilfen. Der
Minister für Ackerbau, Handel und Gewerbe hat in einem
konkreten Falle ausgesprochen, daß der Austritt des Ge-
hilfen aus der Arbeit binnen 14 Tagen nach dem Aus-
tritte der Gewerbebehörde anzumelden ist. Bis zum Ablauf
dieser Frist kann der Gewerbetreibende wegen Versäumung
der Anmeldung nicht bestraft werden.

Keine stempelfreien Viehpässe mehr. Wir machen
die Gemeinde- und Kreisnotäre aufmerksam, daß die
Pässe für Schafe, Ziegen und Vorstevieh — im Sinne
eines Ministerial-Erlasses — stempelpflichtig sind und zu-
kommt auf je 10 Stück Schafe, Ziegen oder Vorstevieh
5 kr. Stempel. Die bisherigen stempelfreien Blanquette
sind nicht mehr zu benützen, sondern dem Vizeregis-
trant einzufenden. Als Blanquette sind zu benützen die mit 5 kr.
Stempel versehenen Viehpässe. An Ausstellungsgebühr
kann per Viehpas 5 kr. eingehoben werden.

Das Ehrendiplom des „Klatschvereines“.
Durch die Indiskretion unseres Mitarbeiters für Trans-
aktionen sind wir in der angenehmen Lage, das folgende,
einer hiesigen bewährten Kraft verliehene Ehrendiplom
mitzutheilen. Dasselbe lautet: „Der unterzeichnete Vorstand
sieht sich veranlaßt, Sie für Ihre vorzüglichen Leistungen auf
allen Gebieten der höheren Klatscherei durch einstimmigen Be-
schluß zum Ehrenmitgliede des hiesigen „Klatschvereines“

zu ernennen. Ihre rühmliche Thätigkeit auf dem Gebiete
der läblichen Nachrede, Ihre Fertigkeit im Ehrabschneiden,
die Tüchtigkeit, sich in Angelegenheiten Anderer zu mischen,
Ehemännern nachzuspüren, Ehefrauen bei ihren Gatten zu
verdächtigen, junge Damen in den Augen ihrer Liebhaber
herabzusetzen, alte Herren mit zweideutigen Fräulein in
Beziehungen zu bringen, wie überhaupt die Fähigkeit, an
Niemandem ein gutes Haar zu lassen, verbunden mit einer
ungewöhnlichen Beharrlichkeit im Schreiben anonymen
Briefe, macht Sie der Thron zu Theil gewordenen Ehre
vollkommen würdig. — Da unser Verein in die Sectionen
des Kaffeeklatsch, Marktlatz, Postkutschlatz u. Frauen-
vereinslatz zerfällt, so bleibt es Ihnen überlassen, die-
jenige Section, der Sie anzugehören wünschen, selbst zu
bestimmen, obgleich Ihre Anlagen Sie zur Oberlatz in
sämmlichen Abtheilungen befähigen. — Hoffend, daß
Sie in der neuen Würde unserem Verein alle Ehre
machen und es Ihnen gelingen wird, pro Jahr zahlreiche
häusliche Szenen, sowie einige Eheheiden herbeizu-
führen, zeichnen wir mit dem Ausdruck größtmöglicher
Hochachtung: Der Vorstand der anonymen Gesellschaft
„Klatschverein“. — S. d. M. Kantippe Ursula Knochen-
kratz, fünfjährig geschiedene Ehefrau, geborene von
Schlagung.

(Neuerungen im Postverkehr.) Eine interessante
Neuerung, die namentlich in der Handelswelt mit Freuden
begrüßt werden wird, soll im Laufe dieses Monats im
internationalen Postverkehr eingeführt werden. Dasselbe
betrifft die „Postaufträge“, welche jetzt bekanntlich nur
nach gewissen Städten von Oesterreich-Ungarn aus gesandt
werden können. — Von Seite des französischen Handels-
ministeriums ist nun der Vorschlag gemacht worden, die
Giltigkeit der Postaufträge auf alle im internationalen
Postverkehr befindlichen Länder auszudehnen. Die Wiener
Postdirektion hat sich zustimmend geäußert, und dürfte
diese werthvolle Neuerung, nachdem die endgiltige Regelung
auf dem binnen Kurzem in Bern stattfindenden interna-
tionalen Kongresse erfolgt, schon im Monat Mai aktiviert
werden.

[] **Correspondenz der Redaktion.**
Das meist gelese, best informierte Wiener Blatt ist heute
unstreitig die „Wiener Allgemeine Zeitung“,
das einzige in Europa, welches dreimal täglich erscheint.
— Wir können Ihnen nur die „Wiener Allgemeine
Zeitung“ empfehlen, welche, obwohl bedeutend billiger
als die andern großen Blätter, dieselben an Reichhaltigkeit
des Inhaltes übertrifft.

Durch Kampf zum Sieg. Ein jedes Un-
ternehmen auf irgend einem Gebiete, dessen Erfolg untre
Bewunderung erregt, verdankt diesem vor allem Ausdauer
und Energie. Auch ein Leiden, der jahrelang mit einer
chronischen Krankheit zu kämpfen hat, wird nur dann den
Sieg davon tragen, wenn er eine Kur nicht allein anfängt,
sondern auch mit Ausdauer und großer Beharrlichkeit
ausführt, bis schließlich der wackere Kämpfer sich die
wiedererlangte Gesundheit als Siegespreis errungen hat.
Ein solcher Sieger ist Herr N. J. Müller in Lichtenberg
bei Freiberg in Sachsen. „Wollte ich Ihnen alles schreiben,
es würde die Epistel beinahe etwas zu lange werden. Nur
soviel, daß ich vor nun bald 8 Jahren von Gicht und
Rheumatismus fast ganz gelähmt und daß trotz mehrerer
Ärzte, vieler Mittel und vieler Bäder ich mich nicht
bewegen konnte. Ueberall und besonders an Händen und
Füßen entstanden Gichtknoten, mein Körper wurde kaum
gezogen und so, daß, als ich wieder auf die Beine kam,
ich den Körper nur bis zu einer Höhe von 45 Grad auf-
richten konnte. Auch hatte ich fortwährend mit Brustkrank-
heiten, Wasseransammlungen, Schlämbschwerden, Husten,
Asthma zu kämpfen, litt auch zuweilen an Hämorrhoiden
und vieles andres mehr. Bei den ersten 4 Flaschen spürte
ich nicht viel Besserung, wurde aber später gewahr, daß
ich ein Geradenwerden meiner Finger, sowie ein Verschwinden
der Gichtknoten an Händen und Füßen bemerkte. Ich
konnte auch aufrecht gehen, bis ich fast ganz gerade
wurde und meine Hände sind von denen eines Gefunden
nicht zu unterscheiden. Die Wasseransammlung im Körper
verminderten sich und das Atmen wurde freier. Ihre
Warner's Safe Cure hat auch bei dem Gichtbesitzer J.
Schiller im nahen Burkersdorf, 66 Jahre alt, der an
Blasen-Katarrh litt, in wenig Wochen mit 4 Flaschen
vollständig geheilt, so daß er wieder wie früher ausgehen
und sein Bier trinken kann. Ferner der Mühlen-Bächter
B. Morgenstern, der in Dittersbach wohnt und 67 Jahre
alt ist, derselbe litt an Urinverhaltung und befandet
schon nach der ersten Flasche seine Freude über die merk-
liche, günstige Veränderung, und noch Andre mehr.“ —
Verkauf und Versandt nur durch Apotheken. Preis fl.
2.80. Depot: Max Ganta, Einhorn-Apothek in Prag

Eingesendet.*)
Aurelie v. Tangel
Wessheto
Karl Zimmermann
Resicova
Verlobte.

Weisse Seldentstoffe von 65 kr. bis
fl. 11.40 per Meter (ca. 120 Qual.) verhandelt roben-
und stückweise zollfrei das Fabrik-Depot G.
Denneberg (L. F. Poststr.) Zürich. Muster
umgehend. Briefe 10 kr. Porto.

* Für Form und Inhalt, sowie Stylistik dieser Rubrik
übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Bevölkerungsanzeiger.
Vom 4. Mai 1888 bis inkl. 10. Mai 1888.
Böhm.-kath. Religion:
Geboren:
Peter Korstner 1 Knabe — Mathias Williger 1
Mädchen — Albert Lougauer 1 Knabe — Ludwig Hirsch-
pel 1 Mädchen — Johann Brul 1 Knabe — Robert
Priskmayer 1 Knabe — Adolf Sztefal 1 Mädchen —
Maria Hampl 1 Mädchen — Edmund Szobolofsky 1
Mädchen — Georg Sorger 1 Mädchen.
Gestorben:
Theresia Pekay 45 Jahre alt — Franz Roth 56
Jahre alt — Rosina Becker 30 Jahre alt — Bartholomäus
Bawick 53 Jahre alt.
Getraut:
Moritz Zimmermann mit Josefina Karlicsek — Ni-
colaus Junik mit Sofia Scheer — Mathias Seel mit
Johanna Schier.

Lottoziehungen:
Budapester Lottoziehung vom 5. Mai:
48 70 24 39 66
Nächste Ziehung 19. Mai.
Hermannstädter Lottoziehung vom 9. Mai:
57 58 43 21 48
Nächste Ziehung 23. Mai.

Hausverkauf.
In D.-Bogsan ist das Philipp Jäger'sche, vis-à-vis
der Waarenhandlung des Herrn Wirnstein befindliche
Haus mit schönem Obstgarten und Hof, besonders zu
Privatwohnung geeignet, sofort zu sehr billigem Preise
(auch auf Raten) zu verkaufen.
Näheres kauft wird im Hause selbst, oder beim
Eigentümer, Emil Jäger in Orjova, erteilt.

Ein Hausplatz.
In der Nähe der Jurasek'schen Mühle ist ein an
der Landstrasse gelegener grosser Hausplatz — auf west-
lichem 2 Häuser bequem erbaut werden können — nebst
Zwischengarten aus freier Hand sogleich zu verkaufen.
Näheres beim Eigentümer, Gemeindefunktor:
Nikolaus Király.

DAS BESTE
Cigaretten-Papier
IST DAS ECHESTE
LEHOUBLON
Französisches Fabrikat
VON CAWLEY & HENRY, in PARIS
Vor Nachahmung wird gewarnt!
DIESES PAPIER WIRD VON DEN HERREN
Dr. J. J. Pöhl, Dr. E. Zedewitz, Dr. E. Zippmann
Professoren der Chemie an der Wiener Universität
bestens empfohlen. Es regnet einen ausserordentlich hohen Grad
seiner absoluten Reinheit und willkürlichen
keinerlei gesundheitsschädlichen Stoffen beigemengt sind.
500 MILLIGRAMM
KOTBOCHNY
17, rue Brasseur, PARIS

Auflage 344.000, das verbreitetste aller deut-
schen Blätter überhaupt; ausserdem erschei-
nen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.
Die Modenwelt. Illustrierte Zeitung für Toi-
lette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine
Nummer. Preis vierteljährlich M. 1.25 — 75
Kr. Jährlich erscheinen:
24 Nummern mit Toilette und Handarbeiten,
enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Be-
schreibung, welche das ganze Gebiet der
Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mäd-
chen und Knaben, wie für das zarteste Kin-
desalter umfassen, ebenso die Leibwäsche
für Herren und die Bett- und Tischwäsche
etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen
Umfange.
2 Beilagen mit etwa 200 Schnittmestern für alle Gegenstände
der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiss-
und Buntstickerai, Namens-Cliffen etc.
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhand-
lungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco
durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38., Wien I.
Operngasse 3.

Kurort Buziás.

Nächste Bahnstation **TEMESVÁR** und **LUGOS**.
Saison von Mai bis October.

Neuerdings ausgestattet mit den bewährtesten
Badeeinrichtungen für Stahl-, Moor- und
Spiegelbäder, mit erweitertem kaltem Mineralwasser,
Schwimmbade und Douchen, sind die

stärksten Stahlquellen Ungarns

von sicherem Gelingen bei Blutarthrit.,
Bleichsucht und allen Frauenleiden, bei
Blasenkatarrhen, Sand- und Steinleiden,
bei Verdauungs- und Unterleibsstörungen,
und Nervosität.

Badeärzte: **Dr. Stefan v. Decsey** u. **Dr. Jenő Tauffer**,
Specialist für Frauenkrankheiten.

Billige Wohnungen, gute Restauration, großer schat-
tiger Park, gedeckte Wandelbahnen, Trinkhalle für stromes
Mineralwasser und Molk.

Buziáser Mineralwasser,

bewährt gegen Cholera,
versendet in stets frischer Füllung. — Pro-
schüren franco.

Auskunft erteilt bereitwilligst:

Die Brunnen- und Badepachtungs-Direktion
in Buziás bei Temesvár.

Jedermann

kann sich durch den Verkauf aller Gattungen
gesetzlicher

Lose auf Raten

jährlich mindestens 1200 Gulden erworben.

Anfragen sind zu richten an das Wechselhaus

H. Fuchs,

Budapest,

Dorothea-Gasse Nr. 9.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vorzüglich wirksam bei allen Krankheiten des Magens,
Inhaltserhöhen & Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens,
überreichem Säure, Blähung, lauten Aufstoßen, Sodbrennen,
Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries,
übermäßige Schleimproduktion, Gelbsucht, Uebelkeit, Erbrechen,
Reizbarkeit, (falls er vom Magen herabfällt), Magenkrämpfe,
Sensibilität oder Verstopfung, Nervenleiden des Magens
mit Erbrechen u. Würgen, Wärmern, Müde, Leibes- und
Stuhlgangsstörungen. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsan-
weisung 35 Kr., Doppelflasche 60 Kr.
Centr.-Hof- & Woll- Carl Stradny, Krennler (Wien).
Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein Geheim-
mittel. Die Behälter sind bei jedem Flaschen in
der Gebrauchsanweisung angegeben.

Schutzmarke.

Echt zu haben in fast allen Apotheken.

Warnung! Die echten Mariazeller Magen-Tropfen werden vielfach ge-
fälscht und nachgemacht. — Zum Zeichen der Echtheit muß jede Flasche in einer
rothen, mit obiger Schutzmarke versehenen Umhüllung gewickelt und bei der
jeder Flasche beiliegenden Gebrauchsanweisung außerdem bemerkt sein, daß die
Flasche in der Umhüllung des H. Fuchs in Wien gedruckt ist.

Echt zu haben: Resicza, Apoth. Josef Schneider, — Delta
Apoth. E. Braumüller, — Gattaja, Apoth. Emerich Lukinich
— Karansebes, Apoth. Jac. Müller, Apoth. Alex. Bisties, —
Lugos, Apoth. Ludw. Vertes, Apoth. Franz Svoboda, —
Werschetz, Apoth. Seb. Strach, Apoth. B. Kuchler.

Tuch-Fabriks-Lager Bernhard Ticho

BRÜNN, Krautmarkt Nr. 18. 1.

Versendet mit Nachnahme:

Brüner Tuchreste 3-10 Metr. auf einen kompletten Männer-Anzug fl. 3.75	Sommer-Kammgarne 3-10 Metr. auf einen kompletten Männer-Anzug waschecht fl. 3.—
Modestoff 3-10 Metr. auf einen kompletten Männer-Anzug fl. 4.50	Brüner Wollstoff 3-10 Metr. auf einen kompletten Männer-Anzug fl. 5.50
Modestoff 3-10 Metr. hochfein auf einen kompletten Männer-Anzug fl. 8.—	Ueberzieherstoffe 2-10 Metr. auf einen kompletten Ueberzieher fl. 8.—

Muster & Preisconrante gratis u. franco.

Eigentümer und für die Redaktion verantwortlich: **Josef Eisler.**

SCHNEIDER'S

45-grädiger COCAIN- Franzbranntwein

mit reiner Salicyl-Säure.

Ist allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen.
Dieser Cocain-Franzbranntwein bewährt sich in Folge seiner ausseror-
dentlichen Stärke gegen

Gliederreissen, Seitenstechen, Zahnschmerz, Ohrenreissen, Ohrenweh, Halsweh, Kopfweg, Hexenschuss, Kopfweg, Blähals, Augentzündung, Hautausschläge.

Nerven- und Körperschwäche, und gegen allerlei rheumatische Leiden, weiters gegen Brustleiden u. Magenkrämpfe.
Ein unübertreffliches Mittel gegen das Ausfallen der Haare u. zur Kräftigung
des Haarwuchses; wirkt desinficierend zur Reinigung der Luft, mit Wasser verdünnt
bewährt er sich insbesondere gegen alle Krankheiten der Weichtheile des Mundes,
gegen gefrorene Hände und Schweiß etc.

Genauere Gebrauchsanweisung liegt jeder Flasche bei.
Eine grosse Flasche kostet 90 Kr. — Eine kleine Flasche kostet 50 Kr.

Man verlange genau beim Einkaufe nur den 45-grädigen Cocain-
Franzbranntwein. Flaschen, welche mit der 45-grädigen Franzbranntwein-
Signatur nicht versehen sind, sind als Falsificate zu betrachten.

Zu haben in Resicza beim Apotheker, **Josef Schneider;**
in den **Spezerei-Handlungen;**
bei Hrn. **Jacob Pollak, Fr. Kath. Morf, Hrn. Sigm. Sommer, Mor. Steiner u. Jac. Frankl.**
Georg Zsian, Georg Nikolaiewits und in beiden Consumvereinen.

Ettlinger & Co.

1^{te} Bezugsquelle

KAFFEE:

Bedeutende Preis-Ermässigung.

Billigste Preise.
Reelle Bedienung.

Unser durch jahrelanges Bestehen bewährtes Waaren-Haus versendet portofrei
unverzollt in bester erprobter Waare durch directen Baur-Einkauf zu nachstehenden überaus
mässigen Preisen gegen Nachnahme oder Vorauszahlung:

Kaffee nur rein und feinschm. Sorten, in Säcken
mit Plombe versehen, ungebrannt

5 Kilo Santos, extrafein ausgiebig	fl. ö. w. 5.—
5 " Cuba, grün, kräftig	5.60
5 " Perl-Mocca, echt feurig	5.20
5 " Ceylon, blaugrün, kräftig	6.10
5 " Java, grün, delikat	6.20
5 " Götjava, extrafein, milde	6.10
5 " Portorico, arom. kräftig	6.50
5 " Perlkaffee, hochfein grün	6.35
5 " Arab. Mocca, hochedel, feur.	7.40

4^{te} Kilo netto dampfgerösteter

Glanz-Kaffee à fl. 6.10, à fl. 6.40 à fl. 6.75 etc.

Ettlingers hochfeine berühmte gemahlene Kaffee-
Melange

(Surrogat) per 5 Kilo-Sack . . . fl. 3.20

Der Landes Zoll (der hier nicht entrichtet werden kann) beträgt extra für 5 Kilo Kaffee un-
gebrannt circa fl. 2.50, für Ko. 4^{te} geröst. Kaffee fl. 3.—, für 1 Kilo Thee fl. 1.25, für 1 Kilo Caviar
60 Kr., für 4 Liter Spirituosen fl. 1.50, für 5 Kilo Tafelreis 10 Kr. für ein Postfass Heringe 20 Kr.

Unsere grosse Preisliste nebst Zolltarif versenden wir gratis-franco.

Wir garantiren für unverfälschte beste Waaren und laden zum Versuch ein.

ETTLINGER & Co., Weltpostversand, **HAMBURG.**

Tausende

Coupons und Reste von Tuch u. Schafwoll-
waren für den Frühjahrs- u. Sommerbedarf
verkauft gegen Voranschreibung oder Nach-
nahme jede Concurrenten schließend u. zwar:
Ein Coupon Wtr. 3-10 Auszugstoff
für einen Herrenanzug ausreißend
guter Qualität nur für fl. 3.25
Ein Coupon Wtr. 3-10 Auszugstoff
bessere Qualität nur für fl. 4.—
Ein Coupon Wtr. 3-10 Auszugstoff
feiner Qualität nur für fl. 6.—
Ein Coupon Wtr. 3-10 Auszugstoff
feinster Qualität nur für fl. 7.80
Ein Coupon Wtr. 2-10 Ueberzieher-
stoff (Herrn-Überrock gebend) rein
Wolle nur für fl. 9.80
Ein Coupon Wtr. 2-10 Ueberzieher-
stoff, moderne Farben, rein, für nur
Ein Coupon Wtr. 2-10 Ueberzieher-
stoff, moderne Farben, rein, für nur fl. 3.90
Ein Coupon Wtr. 2-10 Ueberzieher-
stoff, moderne Farben, rein, für nur fl. 5.30
Ein Coupon Wtr. 2-10 Ueberzieher-
stoff, moderne Farben, rein, für nur fl. 7.70
Ein Coupon Wtr. 3-25 schwarzes
Tuch, rein, (complet. Salon-
Anzug gebend) für nur fl. 7.75
Ein Coupon Wtr. 3-25 schwarzes
Tuch, rein, für nur fl. 10.—
Ein Coupon Wtr. 6-40 Sommer-
Kammgarn oder Leinwand, weißfärbt,
für Herren-Sommeranzüge für nur fl. 2.95
Ein Stück Biquet-Gilet, moderne
Dessins fl. — 55
Wasserlichte Loden, Damenmantel und Jacken-
stoffe, Stoffe für Knabenanzüge,
sowie alle Sorten Tuchwaren, gut und billig liefert
D. Wassertrilling, Tuchhändler
in **Boskowitz nächst Brünn.**
Muster gratis und franco.

Druck von **Josef Eisler** in Resicza.